



Wolfgang Bergmann

Disziplin ohne Angst

Wie wir den Respekt unserer Kinder gewinnen und ihr Vertrauen nicht verlieren

ISBN 978-3-407-85898-1

Beltz 2007. 192 Seiten, 17,90 EUR

Noch vor vergleichsweise wenigen Jahren schien unsere Welt überschaubar und logisch erfassbar. Alle Phänomene unterlagen zyklischen Veränderungen, seien es die Bewegungen der Gestirne, Warm- oder Kaltphasen, Jahreszeiten, Lebensvorgänge bei Pflanze, Tier und Mensch. Solchen rhythmischen Veränderungen unterwarfen sich auch Geisteshaltungen, geschichtliche Abläufe, Sitten und Moden. Etwas war aber immer stetig, nämlich der Wandel.

Wandel gibt es auch heute noch, aber die Einschätzung der Wellenbewegungen wird zusehends schwerer, da sich Abläufe und auch Meinungen viel stärker als früher diversifizieren, unsere Welt nicht nur globaler, sondern vor allem auch pluraler wird, verschiedene widersprüchliche Informationen also nicht nur gleichzeitig ankommen, sondern sogar gleiche Berechtigung in Anspruch nehmen. Eine derartige Uneindeutigkeit gilt unter den Kennern der Chaostheorie zwar als völlig normal, macht aber vielen „normalen“ Menschen Angst und lässt sie nach scheinbar festen Verankerungen suchen und nach dem berühmten „Fels in der Brandung“.

In unserem Falle geht es um Pädagogik, um Vorstellungen, wie „richtige“ Erziehung und Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu sein hat und wie die entsprechenden Ziele zu erreichen sind. Auch hier hat eine längere Phase scheinbarer Beliebigkeit zu Gegenreaktionen geführt, die ihr Heil in „festen Grundsätzen“ und „strenger Disziplin“ suchen. Das „Lob der Disziplin“ von Bernhard Bueb war hier ein bekannter Meilenstein, der auch sofort Kritiker fand, die den dort vorgetragenen Thesen widersprachen.

2007 ist im Beltz-Verlag das Buch „Disziplin ohne Angst“ von Wolfgang Bergmann erschienen. Der Autor, Vater von drei Kindern, einer der bekanntesten Kinder- und Familientherapeuten Deutschlands mit Büchern, Fernsehsendungen und Kolumnen in der Presse zu psychologischen und pädagogischen Themen, unternimmt den leiden-

schaftlichen Versuch, der gerade in Mode kommenden konservativ-autoritären Erziehung einen von Liebe und Verständnis geprägten Stil entgegenzusetzen. Bergmann macht seine Vorschläge nicht an Einzelpunkten seiner Kontrahenten fest, sondern entwirft ein komplett andersgeartetes Bild der kindlichen Psyche und der Beziehung zwischen Eltern und Kindern.

Dieses Bild mag auf den ersten Blick manchem zu behütend, zu verständnisvoll, zu anspruchsvoll in seinen Forderungen an den erwachsenen Einsatz sein – aber es stellt sich die Frage, ob hier ein „zu sehr“ überhaupt existiert. Denn Bergmanns Thesen verzichten nicht auf Konsequenz und auf Forderungen an die Kinder, sie lehnen nur Konsequenz, Gehorsam und Disziplin als autonome, in sich selbst begründete Werte ab, machen sie dagegen von den Notwendigkeiten des Einzelfalles abhängig.

Sicher schießt Bergmann in seinem Wunsch nach einer völlig ungestörten Vertrauensbasis zwischen Kind und Eltern manchmal etwas über das Ziel hinaus, stellt vor allem das Kind noch zerbrechlicher dar in seiner Sensibilität als nötig. Glücklicherweise verkräften Kinder durchaus auch Erziehungsfehler ihrer Eltern relativ mühelos, ohne diese deshalb wünschenswert zu finden. Und Bergmann selbst ist sich über die Relativität seiner Forderungen erkennbar im Klaren, ordnet sie aber der Abkehr von militärischem Drill unter.

Der wichtigste Unterschied zu Bernhard Bueb etwa ist der Blickwinkel, unter dem alles gesehen wird. Während die Autoritätsprediger vor allem das „Funktionieren“ der Kinder und die praktische Erleichterung für Eltern im Sinn haben und zum Maßstab ihrer Pädagogik machen, riskiert Bergmann im Interesse sich frei entfaltender, unbedrückter Kinderseelen eine anstrengendere, Eltern wie Lehrer eher vermehrt fordernde Erziehung. Auch seine Vorstellungen von der spezifischen Wertigkeit und Notwendigkeit väterlichen bzw. mütterlichen Wirkens im Verband kompletter Familienstrukturen sind zwar sicher erstrebenswert, gehen aber in weiten Teilen des praktischen Lebens von Alleinerziehenden, Teil- und Patchworkfamilien an der täglichen Realität vorbei.

Doch dieses Buch soll ja keine Rezeptesammlung sein, keine Tipps für jede Einzelsituation bieten, sondern eine Grundeinstellung zwischen Eltern und Kindern befördern, die von Achtung, Respekt und Miteinander-an-einem-Strang-ziehen geprägt ist. Und das nicht nur im Kleinkind- und Kindergartenalter, sondern bis über die Pubertät hinaus. Für den großen Einsatz, den auch Bergmann selbst dafür einzusetzen bereit ist, gebührt ihm Dank und Anerkennung. Dies im Alltag umzusetzen, wenigstens in Tendenz und Verhaltensprinzip, bedeutete für viele Familien große Anstrengung und ausdrückliches Umdenken, es bleibt aber ein wünschenswertes Ziel.

Bernhard Hubner

